

Der Arbeiter-Anzeiger

Sonnabend, den 14. April 1928

41. Jahrgang

№ 44

Osternachlese.

1. Joh. 5, 24: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat... der ist vom Tode zum Leben hindurchgegangen.

Vor über dreißig Jahren ging es einmal an einem besonders schönen Frühlingstag durch die Straßen einer Großstadt... Oster läßt sich Leute nach mir um, denn ich trug trotz der frühen Jahreszeit keinen Mantel mehr.

Zwischen den Felsen.

Nun liegt das Osterfest hinter uns. Schon manchen Schritt haben wir bisher auf unserem Wege dieser ins Jahr hinein... und jeder Schritt war ein Arbeits-, war ein Werttag.

Neue Reparationspläne.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Wenn wir nicht zu genau wüßten, daß der französische Ministerpräsident Briand einen unerschütterlichen Satz gegen uns sagt, so hätte uns die Erklärung des französischen Staatsmannes, daß er in gar nicht ferner Zeit eine Revision der deutschen Reparationsverpflichtungen erwarte, über die Bemühung des Mannes täuschen können.

Von Frühling zu Frühling

Noman von A. U. n e s e l d.

12. Fortsetzung. Papas... sammelte sie, von einer schrecklichen Ahnung erfüllt... was ist geschehen? Ist Mama... Er legte den Arm wie schützend um sie und drückte ihren Kopf an seine Brust.

haben. In den fünf-anderszig Jahren unserer Ehe hat es nie eine Scene, nie einen Streit zwischen uns gegeben, heute sind wir einander unentbehrlich.

Nitzi warf plötzlich die Augen auf und schrie. Die 'Moralhaute' hatte in diesem Augenblick sein ihm unglücklich abgemacht vor. Der würde wohl auch nicht zeitlich ein Heiliger gewesen sein.

Telephonieren Sie sofort um Professor Burger! befohl Konrad Petermann. Dann gehen Sie hinüber zu meiner Frau — ich lasse sie herüberbringen.

Nitzi Gesicht war blässer als sonst und seine Augen hingen unermüdet an Metas, deren Bild verwirrt von einem zum andern glitt.

Dann sagte sie plötzlich entsetzt in die Höhe. Papa... Papa... o laßt mich zu ihm! rief sie jammernd.

Da beugte sich Frau Bettina beruhigend über sie. Mein liebes, armes Kind, sagte sie leise und mit einer ihrer sonstigen Gemessenheit gegen fremden Beistand.

Sie stand auf und winkte Nitzi, der ihren Platz einnahm. Dann verließ sie mit dem Professor das Zimmer.

Metas lag regungslos mit weit geöffneten Augen in den Kissen. Immer noch hörte sie den festerlichen Ton ihrer Schwiegermutter, nicht wachend, wie sie sagte: Nun erst ganz ist deine Heimat in Gemintraube...

geföhrt und damit eine Entlastung des Geldmarktes versprochen. — Frankreich nahm bis vor kurzem folgenden Standpunkt in der Reparationsfrage ein: Wird die deutsche Gesamtschuldverpflichtung träger, als unbedingt erforderlich ist, festgelegt, so besteht die Gefahr, daß diese Schuld zu niedrig bemessen wird.

Der Generalrat für die Reparationsabteilungen, Karlere Gillet, hat in den letzten Wochen den Regierungen der größten europäischen Reparationsgläubiger (England, Frankreich und Italien) Besuch abgestattet, nachdem er um die Jahreswende in Amerika mit den maßgebenden Politikern und Finanzleuten den Rahmen einer neuen Reparationslösung besprochen hätte.

Wahlparolen.

In den nächsten Wochen werden die deutschen Parteien mit Wahlparolen an die deutsche Öffentlichkeit und ihre eigenen Parteigebirgen wenden. Ein Wahlparol ist folgende: der Sozialdemokratischen Wahlspruch einer Partei.

Verlegen freilebte Nitzi Metas Hand. Seine schmalen Lippen beugten sich darauf nieder. Meta — Liebste, murmelte er, fleh nicht so harter an mich vorüber.

Es wurde ihm schwer, so zu sprechen, ihm, dem Geföhlt als 'Mittlerstimm' galt. Aber die Worte seines Vaters waren doch nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben.

Und unter seinen Worten ließ die furchtbare Spannung in Metas Aehren sich nach. Nitzi, gebrochen, verzweifelt hammerle sie sich an seine Brust und weinte heerschend.

Die kleine Villa, in welcher Venzendorfs gewohnt hatten, war anderweitig vermieht, der Hausbesitzer, glücklich aufgefunden, hatte es wieder an alles, was Metas von ihrer einzigen Heimat geblieben war.

Die alten Petermanns taten alles, was sie für an den Augen absehen konnten. Auch Nitzi war größtenteils rüchsigstoll und bemühte sich, Metas kleinen Grund zur Klage zu geben.

Er mochte nun wieder oben im ersten Stock und trant weniger als früher, so daß sein Gesundheitszustand ein besserer wurde.

In der ersten Hälfte des April wurde das Kind erwartet. Frau Bettina hatte es sich nicht nehmen lassen, die kleine Ausstattung vom erben bis zum letzten Stück selbst zu besorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Grund zum Nachdenken sein. Er sollte daraus erkennen, daß das oberste Ziel einer Politik zum Wohl des Vaterlandes mit dem alten strategischen Grundsatz des Generalstabmar- schalls Helmuth von Moltke übereinstimmt: Grenzen mar- schieren und vereint schlagen. Denn bekanntlich werden sich immer mehrere Parteien nach der Maßlichkeit, nämlich zumeist Regierungsbildung, genötigt sehen, die Streitkräfte zu begraben und gemeinsam eine Koalition zu bilden.

In Deutschland ist es ja nicht so wie in anderen parla- mentarisch regierten Ländern, daß die in offener Selbstschicht, d. h. durch ein Mittraftensbündnis gekürzte Parteiung an das Land appelliert, um sich ihre Politik durch eine Volks- abstimmung rechtfertigen zu lassen. Vielmehr liegen bei uns die Dinge ja so, daß die letzte Regierungslösung aus- einanderzugehen ist, ohne von sich aus der Wähler- schaft ein Programm vorzulegen. Infolgedessen ist das deutsche Volk wieder einmal im Besitz, sich an die einzelnen Parteien zu wenden, sich in einzelne Grup- pen zu zerlegen oder zerlegen zu lassen, um auf dem Wege über die Parteipolitik ein persönliches Verhältnis zur Gesamt- politik zu finden. Die unauflösbare Folge dieser Entwick- lung besteht in der Gefahr, welche in der Parteizerr- pflückung liegt. Das liegt im Grunde daran, daß mit dem Scheitern des Schlußgeschäftes und dem dadurch verfallenen vorzeitigen Wahltermin sich eine klare Wahlperiode nicht hat- schen lassen. Zu einer guten Wahlperiode gehört ja bekannt- lich nicht nur ein Wirtschaftsprogramm, ein Verwaltungs- programm, dazu gehört auch ein Appell an weltanschau- liche Dinge. Das ist heuteutage zwar nicht Mode, nicht- desto weniger bleibt es notwendig.

Das deutsche Volk gliedert sich nun nicht, etwa in zwei, sondern in verschiedene Weltanschauungsgruppen. Auf der rechten Seite wir die deutschnationale Partei als Ver- treterin sowohl des christlich-national-konservativen, monar- chischen Gedankens wie des Gedanken der Volksgemeinschaft, wie sie denn auch in ihrem Parteiprogramm steht. Sie enthält alle Berufsgruppen und Stände. Die ihr be- nachbarte Volkspartei zählt sich selbst zu den liberalen Parteien, gehört aber trotzdem infolge ihrer inneren Struktur zu den liberal-konservativen Gruppen. In der auf diesen beiden und anderen Parteien abgegrenzten Wirtschaftspartei weiterhin bestehen die weltanschaulichen Gruppen, die nicht dem Maße den beherrschenden Charakter wie in jenen beiden anderen — wenn sie auch zweifellos wirksam sind — sondern in ihr geht man von anderen, von wirtschaftspoli- tischen Grundfragen als den ihr Handeln bestimmenden aus. Ganz im Gegensatz zu ihr leben wiederum das Zentrum und die Demokratische Partei als einflussreiche Vertreter der weltanschaulichen Weltanschauung. Beide Parteien sind sich- bare Beweis dafür, daß weltanschauliche, d. h. allumfassende Zielsetzung der rein wirtschaftspolitischen oder materia- listischen auf die Dauer überlegen ist. Links des Zentrums beginnt der große Trennungspunkt in der deutschen Politik. Auch hier bewegen wir weltanschaulichen Elementen, zumal in der Demokratie. Die Demokratie beruht auf dem Gedanken der französischen Revolution, als es Mode wurde, den Menschen als Maschine zu erklären. Sie sowohl wie die Sozial- demokratie leben eine religiös orientierte Weltanschauung ab, überlassen diese theoretisch dem Individuum, leben als liberale Partei auf dem Boden jener in Frankreich er- wachenden demokratischen Weltanschauung, die alles alles dessen, was Menschenwürde, aber fallen als Sozialdemokraten — den Gedanken in den Vordergrund, und die durch die ökonomische Entwicklung gebildeten Klassen Ziel und Gegenstand im Staat befähigen. Darin spielt natürlich die religiös orientierte Orientierung oder die staatspolitische in ihrem Gegensatz zwischen konservativ und liberal gar keine Rolle mehr, sondern alles wird auf das „Ökonomische“ ab- gestellt.

Die Schwierigkeit für das deutsche Volk liegt darin, daß sich die weltanschauliche Gruppierung nicht klar in den politischen Parteien selbst widerspiegelt. Die beiden großen weltanschaulichen Gruppen übersehen sich, die beiden rechts- interessen, gesellschaftlich verwandten die Unter- schiede. Da es aber bei diesem Wahlschritt um keine Partei als einen besonderen Fall geht, kommt es darauf an, daß sich jeder einzelne Redenschreiber über die allgemeine, grund- legenden Unterschiede absetzt, nach denen sich unser politisches Leben abspielt. Nur so wird er in der Lage sein, zu entscheiden, welcher Weg er angeht. Der politische Kampf bringt es ja mit sich, daß schließlich kein einziger Wähler mit „seiner“ Partei ganz zufrieden ist. Es gibt in Deutschland — im Unterschiede zu England — keine regierende Partei. Vorkriegszeit war es allerdings, wenn die Meinungs- verschiedenheiten einzelner Gruppen innerhalb der großen Parteien und nicht außerhalb begelagert wurden. Kleine Parteien neigen dazu, die Unterschiede zu betonen. Sie wollen ihr Parteiprogramm beweisen. Sie konstatieren die Lage der Unterschiede. Immerhin müßte ein großes Wunder geschehen, wenn der Deutsche bei dieser Wahl zeigen könnte, daß er aus den vergangenen Jahren etwas gelernt hat. Für den

unparteiischen Beobachter der Politik liegt es auf der Hand, daß die politische Gruppierung nach Berufs- und Sonderinteressen der inneren gesamtstaatlichen Zusammenhänge berücksichtigen muß. Aber ewig bleibt das alte Gleichnis von dem Windel der Erde richtig und wahr. Das ganze Bündel vermag nie- mand zu zerbrechen. Selbst man aber den Zusammenhang, nimmt man einzelne Stäbe heraus, dann kann ein kleines Kind das Wert der Zerstückelung vollenden, zu dem der Stärkere nicht imstande ist, wenn der Zusammenhang gewahrt bleibt.

### Graf Ludwigs Heimkehr von der Amerikafahrt.

Er bringt die Herzen der Amerikaner mit. Graf Ludwiger, der mit seinem viermonatigen „Vaterland“ ausgefahren war, um, nach seinen eigenen Worten, in Amerika neue Anregungen für Deutschland zu schaffen, ist unter großem Jubel der Bremer nach Bremen zurück- gefahrt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes machte die „Vaterland“ am Kai des Hafens fest, an dem sich eine unübersehbare Menschenmenge aufgestellt hatte. Zum Empfang des Grafen hatte sich im Auftrag des Bremer Senats Staatsrat Dr. D. u. v. W. eingehunden. Nach einer Begrüßungsansprache des Staatsrats erstarrt Graf Ludwiger das Wort. Er sagte u. a. folgendes: „Ich bin von hier ausgefahren mit froher Hoffnung, aber ich habe nicht gewußt, wie schwer es mir werden würde, die Freundschaft der Amerikaner zu gewinnen. Der Krieg ist vorüber, jetzt gilt es, die Freundschaft zu pflegen. Ich bin mit einer großen Zahl von Deutschen nach Amerika zurückgekehrt, denn ich bringe die Herzen aller Amerikaner mit. Das ist die Lösung, die ich in Deutschland bringen will.“

Bei einem Festessen im Kaufmännischen Verein Union verwarf sich Graf Ludwiger gegen die Behauptung, daß er in Amerika mit seinem Schiff in Not gekommen sei, und widerlegte besonders die Nachricht, daß er amerika- nischer Bürger geworden sei. Er sagte, daß er die Zweck seines Unternehmens gewesen, in Amerika Geld zu sammeln, sondern Zuneigung für Deutschland zu schaffen, und das sei ihm in vollem Maße gelungen.

### Die Pariser Eisenbahnkatastrophe.

Die Eisenbahnkatastrophe an der Nordbahn hat sich nach den neuesten Meldungen als eine der schwersten Zugkatastrophen, von denen Frankreich in den letzten Jahren betroffen worden ist, heraus. Die Zahl der Todes- opfer ist noch nicht genau festgestellt, aber man muß mit mindestens 20 Toden rechnen; es ist zu befürchten, daß sich unter den Trümmern des Unglückszuges noch zahl- reiche Tote befinden. Die Zahl der Schwerverletzten wird offiziell mit 19 angegeben; nach dem „Soir“ soll sie jedoch 32 betragen, und der Zustand mehrerer von ihnen ist so ernst, daß ihr Ableben zu erwarten ist. Unter den Schwer- verletzten wird ohne Angabe der Nationalität eine Frau Anna Hertel genannt. Der unter der Unfallgefahr lehr- fähiger Führer des Zuges, der nach dem Unglück durch einen Unfall getötet wurde, war ein Mann, der sich nach dem Unglück als ein Mann von hohem Charakter und hohem Verstande erwies. Er hatte eine große Anzahl von Kindern, die er mit sich auf die Reise mitgenommen hatte. Die Katastrophe hat die Aufmerksamkeit der Pariser Bevölkerung auf sich gezogen. Die Pariser Bevölkerung hat sich über den Unfall sehr interessiert und hat die Katastrophe auf scharfe Weise beurteilt. Die Pariser Bevölkerung hat sich über den Unfall sehr interessiert und hat die Katastrophe auf scharfe Weise beurteilt.

Weitere Eisenbahnunglücksfälle. Zwischen den Stationen Wuppertal und Eitorf auf der Strecke Wuppertal-Mönchengladbach ist ein Güterzug mit der Lokomotive und 15 Waggons. Der Bremser des Zuges wurde getötet. Ein schweres Eisenbahnunglück wird aus Mexiko gemeldet: In der Nähe von Empalme sind zwei Lokomotiven auf einer einseitigen Strecke einander entgegengefahren und sind schwer verletzt worden. Drei weitere Eisenbahnunfälle wurden schwer verletzt.

### Der Donezprozess verschoben.

Beginn Mitte Mai. Der für nächste Woche in Aussicht gestellte Prozess gegen die deutschen Ingenieure erfährt eine Verzögerung.

Der lehrte den deutschen Beobachter mitgeteilte voraus- sichtliche Termin, etwa der 15. April, ist angeblich nicht einzuhalten, da die Anklageakten noch nicht fertiggestellt sind. Nach ihrer Fertigstellung erfordert das Moskauer Verfahren noch eine längere Zeit bis zur Ansetzung der Verhandlung. Unter diesen Umständen ist also mit einem Prozeßbeginn für frühestens Mitte Mai zu rechnen.

Auf der gemeinsamen Sitzung des russischen Zentral- vollzugskomitees und der zentralen Kontrollkommission in der Zeit vom 6. bis 11. April sind Entschlüsse gefasst worden über praktische Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel, die im Zusammenhang mit den Vorkäufen im Donzbecke aufgetreten sind. Der Vorsitzende spricht von der unbedingten Notwendigkeit, Mitglieder des Zentralkomitees, des Präsidiums der zentralen Kontrollkommission, Volkskommissare und deren Stellver- treter sowie Mitglieder des Präsidiums der zentralen Kontrollkommission, Volkskommissare und deren Stellver- treter für eine Zeit von nicht weniger als anderthalb bis zwei Monaten in die Provinz zu entsen- den. Die Vorgänge in Donzbecke hätten die Ohn- macht der lokalen Kontrollstellen gegenüber dem Einfluß der Spezialisten bewiesen. Im Zusammenhang damit ist das bisherige Mitglied des Organisationsbureaus der Partei, Andrejew, nach dem Nordkaufas verlegt worden. Organisationssekretär Schöler von der deutschen Vorkaufstelle in Moskau hat die deutschen Ingenieure be- sucht. Vorkaufstellenleiter Gorkow wird in den nächsten Tagen ebenfalls bei ihnen vorbeisprechen.

### Stand der Winterfaaten im Deutschen Reich.

Der Winterwetterstand der ersten Wintermonate war für die Entwicklung der Winterfaaten im allgemeinen nicht un- günstig. Erst vor dem Beginn des Monats März einsetzende Nachwinter kälte den Saaten durch schroffen Temperatur- schwänge (trotzliche Nächte bei wärmeren Tagen) Schaden zu Ver- loren, dessen Ausmaß jedoch durch die Winterwetterverhältnisse im Gebieten des Reiches bemerkbar, wo demgemäß mit größeren Auswinterungsschäden zu rechnen sein wird. Ver- hältnismäßig günstig wird der Stand von Winterpflanz be- trachtet, dessen Auswinterungsschäden im wesentlichen unter dem Winterwetterwechsel gelitten hat. Die Frühjahrsbestellung ist in Gegend, wo der Boden lange Zeit getrocknet war, noch zurück, sonst aber bereits im vollen Gange. Allgemein gesehen noch erhebliche Mengen harter Vorkommen von Feldmäusen, deren das März- witter nicht in dem erwarteten Umfange geschadet hat. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2. gut, 3 = mittelmäßig, 4 = gering, ergibt sich im Reichsbereich folgende Be- deutung der Winterfaaten: Winterweizen 3,2 (im De- zember 1927: 2,7), Winterpflanz 2,6 (2,5), Winterroggen 3,3 (2,9), Wintergerste 3,3 (2,7).

### Gereinigte Zeitbilder.

Von Gottlieb. Ihre ganz besondere Neige hat zu Wasser diese Gleise, Denn dort stellt sie ihren Mann, Welt ist nicht zu Lande fern. Mit geheimnisvoller Milde zeigt sie an der Schienenlinie; Dieses treibt sie als Beruf Und sie tippt zu dem Befehl. Blödsinnig sagt sie klügerstimmig Zu sich selber: „Morgen schwinne ich, Und ich tu' es voll und ganz, Denn ich bin trainiert und famos!“ Glaubt du aber nun, sie dünne sich in eine Hochgenie? Und sie paddle dort herum, Wist du erst und zweitsens bumm. Rein, sie fährt auf einem Schiffe Mitten durch die Weltisfrieren Mit Eristof und Beibisopp — Aber schließlich sagt sie: „Stopp!“ In der Gegend der Skandinavien, Zwischen Afrika und Spanien, Gibt sie ihrem Mann den Stob, Und nun geht das Schwinnen los. Denn sie hat in hohem Maße Eine Schwäche für die Straße. Die man von Gibraltar nennt Und aus jedem Atlas kennt. Sie ist sie schon oft geschwommen, Und sie hat sich gut bekommen, Und sie ist nicht umgekippt, Und ich hab' auf sie getippt. Darum wünsch' ich ihr zum Preise für die Schwimmen und Lebensreise, Daß ein netter Mann sie fährt Und sie zum Gibraltar fährt.

### Von Frühling zu Frühling

Roman von A. Neefeld. 13. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Am dreizehnten Februar, Metas Geburtstag, wurde die junge Frau damit überhäuft. Als sie an diesem Morgen in ihrem Doublot sah, umgeben von einer Fülle blühender Blumen, und die feinen, winzigen Wästelchen der Metas nach in die Hand nahm, floß ihr Herz zum erstenmal wieder freudig und dankbar streckte sie ihrer Schwiegermutter beide Hände hin. „Ach, danke dir, Mama ... nicht bloß für das, was du mir heute geschenkt hast, sondern für alles ... du machst mit deminnert mich wieder zur Heimat ... du und Papa ...“ „Dopo und ich?“ „Mit Hand hatmet ihr und legte ein her- liches Kollier aus Diamanten um Metas rechten Hals. „Wit ich nicht brav? Verdiente ich keinen Kuß von meiner tön- nen Frau?“ „D — warum etwas so Kostbares?“ sagte sie fast er- schrocken — „leht, wo wir doch auf Jahre hinaus nicht an Gesellschaft denken können?“ Er schüttelte verwundert den Kopf. „Auf Jahre? Aber, Scherzen, was fällt dir ein? Wenn das Kind da ist, nehme ich eine gute Amme und dann will ich doch wieder glänzen mit dir ...“ Konrad Petermann, der Schatten in Metas Augen auf- steigen sah, trat bewußtlos. „Nun komme erst ich, liebe Metas. Aber zu meinem Ge- burtstagsgeschehen müßt du schon ein paar Schritte hinaus- gehen.“ Er schritt dann über den Korridor. Metas folgte ver- wundert. Dann stieß sie einen Schrei der Überraschung aus. „D Papa — das — das ist entsetzend!“ Der alte Petermann hatte die Tür eines Gemaches ge- öffnet, das an Metas Schlafzimmers hieß, aber mit diesem in keiner Verbindung fand.

Es war bisher unbekannt geblieben. Nun war es zu einer entzündlichen Kinderleibe umgewandelt. Alles schmerzte, lumb und bülfig. Die Frühlingssonne warf goldene Lichter auf die weiße Pracht. Die Fenster standen offen, eine noch kühlere, aber mit würzigem Rauch erfüllte Luft strich herein. Petermann wies an die Wand, welche an Metas Schlaf- zimmer hieß. „Dort lassen wir eine Tür durchbrechen, natürlich; ich wollte es nur nicht früher tun, um die Liebertragung nicht zu hören.“ Metas war wirklich gerührt. „Wie gut du bist, Papa — wie gut — alle, alle —“ Die letzten Monate lebte Metas ganz zurückgezogen. Nicht einmal herab und Sa besuchte sie, obwohl die beiden jungen Frauen, welche ebenfalls Kinder erwarteten, sie dringend darum baten. Aber es war etwas in diesen jungen Menschen, das Metas jedesmal traurig machte. „Aber es war ja.“ So oft sie von ihr nach Hause kam, hatte sie ein seltsam leeres Gefühl. Und nun wollte sie ja keine politischen Ge- fühle. Nur frohe ... nur frohe ... Prinz Neisberg mit seinem Adjutanten speiste einmal bei den alten Petermann im intimen Zierel. Dazu mußte auch Metas erscheinen. Er war immer noch voll Galanterie gegen sie, aber es war doch etwas Gezeugenes in seinen Heißblumen. Viel wärmer war Herr von Münchler. Sein Ton Metas gegenüber, der immer warm und herzlich gewesen war, wie der eines Bruders, war nun noch wärmer. Etwas Jartes, Mittelreides, Mitheloses war hingü ge- kommen, das ihr unbehaglich wohl tat. Auch Montelli war geladen gewesen, hatte aber im letz- ten Moment abgelaßt. Prinz Neisberg hatte ein sehr eiliges Gefühl, als die Rede auf ihn kam. Später erzählte Metas, daß Mon- telli im Klub haarbärtig und ein Vermögen verloren habe. Auch Ehrengeuden waren dabei, die er nicht hätte begahlen

können, wenn er, Metas, ihm nicht aus Freundschaft beige- sprungen wäre. Der Prinz hatte Bind von der Sade bekommen und da er ein Feind des Spiels war und es seinen Offizieren streng verboten hatte, habe er kurzen Prozeß mit Montelli gemacht und ihn in ein elendes gallisches Nest verziehen lassen. Metas empfand eine gewisse Erleichterung bei dem Ge- danken, Montelli so weit entfernt zu wissen. Seine unvor- sichtigen Heißblumen waren ihr immer beliebt gewesen. Und so nahste langsam die Stunde, in der sie Winter werden sollte. Es war ein wider, hümmlicher Apriltag mit Schneegestöber, wo der Winter noch einmal alle Kraft zusammengekommen zu haben schien, um den streng vor- dringenden Frühling zu verdrängen, als Professor Burger vom alten Petermann in seinem Kontor die feierliche Nach- richt brachte, daß Brüden bei den Jungen ein Sohn zur Welt gekommen sei. Vier Wochen später gab es bei Petermann ein groß- artiges Tauffest. Der Alte selbst hob seinen Entel aus der Saufe und die- ser erhielt ihm zu Ehren den Namen Konrad. 5. Mehr als zwei Jahre waren vergangen. Ereignisreiche Jahre voll äußeren Glanzes und inneren Glendes für Metas. Der alte Petermann hatte die Freude, einen Entel zu besitzen, nicht lange überlebt. Eine ständige Krankheit hatte ihm sein ganzes Jahr nach der Geburt des kleinen Konrad hin- weggerafft. Frau Bettina wurde noch enger und schwächer als früher, und als das Unglück in der Stube immer deutlicher wurde, hatte sie ihre Wohnung in Fernerstraße aufgegeben, ein kleines Ott in Oberpostenmarkt gekauft und sich ganz dort- hin zurückgezogen. Sie konnte den Anblick dieses Entels, der wieder zu stehen noch zu sprechen vermochte, nicht länger ertragen. (Fortsetzung folgt.)

# Arbeiter-Anzeiger

### Osternachlese.

Ev. Joh. 5, 24: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat... der ist vom Tode zum Leben hindurchgeritten.

Vor über dreißig Jahren ging ich einmal an einem besonders schönen Frühlingstag durch die Straßen einer Großstadt... Ich sah mich um und sah mich um, denn ich trug noch den frühen Jahreszeit seinen Mantel mehr...

### Zwischen den Festen.

Nun liegt das Osterfest hinter uns. Schon manchen Schritt haben wir bisher auf unserem Wege vieler ins Jahr hinein... und jeder Schritt war ein Arbeits-, war ein Werktag...

Festtagen wir werden nicht zu Diern Ansehen und Lebenserwartung... und jeder Schritt war ein Arbeits-, war ein Werktag... und anders ist jeder der Schritte auf ihm, als etwa in den dunklen und trüben Herbst- und Wintermonaten...

Mancher von uns hat vielleicht Saat — neue Saat! — ausgestreut ins herabende Erdreich... nicht immer sind es Körner mit der Hand gesät, auch Wurzeln oder Wurzeln es sein...

### Von Frühling zu Frühling

Noman von A. Knefel.

12. Fortsetzung. Papas... kammele sie, von einer schredlichen Ahnung erfüllt... Er legte den Arm um sie und drückte ihren Kopf an seine Brust... Metas, deine Mutter ist soeben einen unerwartet eingetretenen Schwächeanfall erlegen und dein Vater... Mein Vater? So vede doch — noch mehr? Was ist mit meinem Vater an der Leide deiner Mutter erschossen... Ein bunter, abgehender Laut — Metas lag schwer in den Armen ihres Schwiegervaters... Metas war der erste, welcher einzat... Metas sah sie an, als hätte sie einen schweren, tiefen Blick auf Metas regungslos Gesicht... Metas sah sie an, als hätte sie einen schweren, tiefen Blick auf Metas regungslos Gesicht... Metas sah sie an, als hätte sie einen schweren, tiefen Blick auf Metas regungslos Gesicht...

dem Wege gen Wäldchen, dem lichten Zeit des Wachens und Grünnens und Blühens und... Reifens der Frucht entgegen? Und der Entzweiung... über diesen Weg hin... und nachdenken... über diesen Weg hin...

Manche von uns haben auch ihre Ängstigen an die Hand genommen, als das Osterfest kaum verflungen. Die sind mit neuer Schinnange und der großen Schultüte auch einen Weg gegangen, den sie nun gar manches Jahr noch gehen... den und der dann irgendwo weiterzuführen wird... irgendwo hinaus ins große und bunte Leben...

Zwischen den Festen können wir mancherlei Gedanken; auf diesem Wege Schritt für Schritt in Frühling und Sommer und... Ernten hinein. Manches an Sturm und Nebel zieht wohl auch noch über diesen Weg, manches, was uns an Herbst und Winter denken läßt und an das Dunkel, welches dann in den Tagen fand...

### Neue Reparationspläne.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter. Wenn wir nicht zu genau wüßten, daß der französische Ministerpräsident Poincaré einen unverfälschten Satz gegen uns sagt, so hätte uns die Erklärung des französischen Staatsmannes, daß er in gar nicht ferner Zeit eine Revision der deutschen Reparationsverpflichtungen erwarte, über die Bestimmung des Mannes lächerlich finden... So können wir mit aller Bestimmtheit annehmen, daß Poincaré die Revision des Dawesplanes aus anderen Gründen wünscht als wir und auch als die Amerikaner...

gehört und damit eine Entlastung des Geldmarktes verpfaßt... Frankreich nahm bis vor kurzem folgenden Standpunkt in der Reparationsfrage ein: Wird die deutsche Gesamtanleihepflichtigkeit früher, als unbedingt erforderlich ist, festgelegt, so besteht die Gefahr, daß diese Schuld zu niedrig bemessen wird... Weiter bildet die noch nicht endgültig entschiedene Reparationsfrage einen willkommenen Vorwand, die Räumung der besetzten Gebiete selbst dann noch hinauszuzögern, wenn sich das Märchen von einer militärischen Schreckung Frankreichs durch Deutschland nicht mehr länger aufrechterhalten läßt...

Der Generalrat für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, hat in den letzten Wochen den Reparationen der größten europäischen Reparationsgläubiger (England, Frankreich und Italien) Besuch abgestattet, nachdem er um die Jahreswende in Amerika mit den maßgebenden Politikern und Finanzleuten den Rahmen einer neuen Reparationslösung besprochen hatte... Mit der deutschen Regierung hat bisher noch niemand in dieser Frage Zustimmung erbeten... Wir dürfen annehmen, daß man uns jetzt einen gemeinsamen Vorschlag der Alliierten auf Änderung des Dawesplanes vorlegen wird...

### Wahlparolen.

In den nächsten Wochen werden sich alle deutschen Parteien mit Wahlparolen an die deutsche Öffentlichkeit und ihre eigenen Parteimitglieder wenden. Ein Wahlparol ist folgende: Die Sozialdemokratischen Parteimitglieder... Sieht man verschiedene Wahlparolen nebeneinander, dann ergibt sich, daß über die Unterseite nicht gar so groß sind. Wenn sich Bürger und Arbeiter mit dunklem Wagnis und schwarzem Gut schmückte, dazu einen weisen Stragen umgelegt haben, dann sind sie aus der Ferne wie aus der Nähe kaum voneinander zu unterscheiden... Wahlparolen sind daher eine höchst wichtige Erscheinung des Wahlkampfes...

haben. In den fünfundsiebzig Jahren unserer Ehe hat es nie eine Szene, nie einen Streit zwischen uns gegeben, heute sind wir einander unentbehrlich. Die Ehe ist ein mühsames Werk, an dem beide Teile unablässig arbeiten müssen; das herrliche nie aus den Augen!

Advertisement for 'colorchecker CLASSIC' featuring a color calibration chart with various color patches and technical specifications.

Verlegen freigelegt Metas Hand. Seine schmalen Lippen deuteten sich darauf nieder. „Metas — Liebste!“, murmelte er, „sieh nicht so stark an mir vorbei. Bin ich nicht dein Mann? Begeh, was es trennte und... vergiß! Wir wollen ein neues Leben begreifen.“... Er wurde ihm schwer, so zu sprechen, ihm, dem Gefährten als „Militärliebe“ galt. Aber die Worte seines Vaters waren doch nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben... Alles, was dieser Tag an Schredlichen und Erhabenen über sie gebracht hatte, löste sich auf in diesem erlösenden Tränenstrom... Metas sah sie an, als hätte sie einen schweren, tiefen Blick auf Metas regungslos Gesicht... Metas sah sie an, als hätte sie einen schweren, tiefen Blick auf Metas regungslos Gesicht... Metas sah sie an, als hätte sie einen schweren, tiefen Blick auf Metas regungslos Gesicht...

(Fortsetzung folgt.)